

\* Eine Gartenbauschule für Frauen. In Grinzing, wo die Straße gegen den Rahlenberg und Hermannstogel sanft anzusteigen beginnt und wo früher nur Wiesen und Felder den Weg umsäumten, befindet sich jetzt eine Gartenbauschule für Frauen, die erste in Oesterreich. Eine ähnliche besteht schon länger in Godesberg am Rhein. Die hiesige wurde vor vier Jahren ins Leben gerufen und haben schon viele Schülerinnen nach Absolvierung eines zweijährigen Lehrkurzes gut bezahlte Stellen in Gärtnereien gefunden. Gegenwärtig, wo der Krieg noch mehr Frauen in männliche

Berufe drängt, ist der Andrang so groß geworden, daß die Schulleitung zu ihrem Bedauern wegen Ueberfüllung einen Teil der Bewerberinnen abweisen mußte. Unter den Schülerinnen befinden sich auch junge Klosterschwestern, die ihre erworbenen Kenntnisse in einem größeren Klosterbetrieb verwerten wollen und gegenwärtig lernt auch ein taubstummer Bögling mit großem Eifer, der sich mit der Absicht trägt, eine Gartenbauschule für Taubstumme zu errichten. Auf sechs Hektaren, wovon vier Eigenland und der Rest in Pacht sind, breitet sich die Schule aus und enthält 22 Glashäuser mit den entsprechenden Bewässerungsanlagen und zwei Zentralheizungen. Alles, was zur Gartenbaukunst gehört, ist vorhanden. Nadel-, Laub- und Obstbäume, Zierblumen, wo auch das Binden von Buketts und Kränzen gelehrt wird, alle Arten von Gemüsen und nicht minder Weinreben. In Anbetracht der momentanen, durch den Krieg hervorgerufenen Lebensverhältnisse wird das Hauptaugenmerk auf Gemüse gerichtet, obwohl gerade heuer, seit der Blumeneinfuhr aus Italien der wohlverdiente Niegel vorgeschoben wurde, die größte Nachfrage nach Zierblumen herrscht. An die Gartenbauschule schließt sich eine Koch- und Haushaltungsschule mit einjähriger Lehrdauer. Dieselbe wird wohl auch von jungen Mädchen besucht, die sich für ihren künftigen Hausfrauenberuf gründliche und gediegene Kenntnisse im Kochen, Einfeben, Waschen und Bügeln aneignen wollen, zum größten Teile aber von Frauen, die einen Beruf ausüben wollen und müssen und die sich zu Leiterinnen von Sanatorien und Spitalern ausbilden, denn auch die Säuglingspflege gehört zu den Unterrichtsgegenständen. Unter den Schülerinnen wird kein Unterschied gemacht, alle sind in gleicher Weise der Hausordnung unterworfen, gruppenweise wird die Arbeit eingeteilt und abwechselnd müssen sie sich durch alle Zweige des Hauswesens durcharbeiten. Dabei lernen sie auch die praktische Verwertung der Abfälle, ein Stück Viehzucht, denn nebst einem Geflügelhof gibt es auch Schweine, Ziegen, Kaninchen und sogar ein Bienenstand findet sich vor. So ist aus einst brachliegender Erde eine blühende Welt entstanden, die wieder vielen eine gesunde Tätigkeit und sorgenlose Zukunft eröffnet.